

Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Gescheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag zur Ausgabe. Bezugspreis 1 Monat 90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen "Mein Garten", "Die Frau und ihre Welt" und "Der heitere Alltag", "Unterhaltungsbeilage". Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 120 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadensatz geleistet.

Fernsprecher Nr. 127

Drahtschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Botschaft kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Erhöhte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1926 gültigen Preisliste Nr. 8. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 8 Uhr Vormittags.

D.A. VI 500



Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptredakteur und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 80

Donnerstag, den 8. Juli 1937

30. Jahrgang

Der rote Angriff auf England

"Gegen den Kommunismus sind wir gesetzt!" werden und keiner es fast so, als ob sie recht hätten. Denn ein ausgesprochenes "Klassenbewußtsein" oder eine unverzichtbare "Massentambstimmung" wie auf dem Kontinent gab es in England nicht. Der englische Arbeiter lehnte es ab, daß er "proletarian", Proletarier, bezeichnet zu werden. Er fühlt sich als Mitglied der großen britischen Gesellschaft und Volksgemeinschaft, und als solcher wollte er teilhaben an dem Leben und dem Reichtum seines Landes und des Britischen Imperiums. Von Marxismus übernahm die englische Arbeiterschaft nur Auseinandersetzungen und ihrem Ziel angepaßt war, und trotz mancher Rücksicht befindet sich die Arbeiterschaft seit Ende des vorigen Jahrhunderts in einem ständigen Wornmarsch, der sich in den Ereignissen von Zugeständnissen an sie auf politischem und sozialem Gebiet dokumentieren.

für viele Engländer gibt es daher nur ein soziales Problem in England und nicht ein kommunistisches. Sie wollen einer Radikalisierung der englischen Arbeiter durch soziale Maßnahmen und Reformen stets vorbeugen zu können. Beweis für aber recht behalten werden, ist eine Frage der Zukunft. Denn im Falle des Kommunismus ist es nicht so wie früher, daß Engländer diese Ideen übernehmen und für sich verarbeiten, sondern daß eine landende Propagandazentrale, die Komintern in Moskau, in gleichzeitiger Weise verschafft, englische Arbeiter- und Industriekreise für ihre internationale Ziele einzuhängen. Große Teile der englischen Arbeiterschaft, besonders in den Notstandsgebieten durch jahrelang Arbeitslosigkeit mutlos und müde gemacht, beginnen auf ihren Jungmärchen nach London darüber nachzudenken, ob noch Söhne der allforsgenden Mutter Englands sind, oder ob sie nicht doch zu den Proletarien aller Länder gehören.

Auch glauben viele Engländer, gegen den Kommunismus durch ihr individuelles Freiheitsstreben und ihre "demokratischen Institutionen" gesetzt zu sein. Sie glauben nicht daran, daß es möglich wäre, für dieses Extrem psychologisch den Boden vorzubereiten; und in diesem Sinne äußern sich die politischen Führer und versuchen, es den englischen Massen durch Prese, Rundfunk, Film, Theater usw. einzuhängen. Engländer jedoch, die diese Methode als Defensiv ansehen, bliden nicht so optimistisch in die Zukunft und erheben warnend ihre Stimme.

Als zu Anfang dieses Jahres die Umtriebe der Saboteure in den Docks der Kriegsmarine solchen Umfang annahmen, daß die Admiralsität sich genötigt sah, einige von ihnen freizulassen, gaben die Behörden nach einem Jürgen zu, daß der Grund der Entlastung "communistische Agitation unter den Dockarbeitern und den Angehörigen der Armee und Flotte" gewesen sei. Die Verhaftung des 18-jährigen Ronald Phillips, eines Pfarrers, Ende Januar in Leeds wegen kommunistischer Tätigkeit in der englischen Luftwaffe und Streit in zwei der wichtigsten Werke von Rolls Royce und Fairley, die Flugzeugmotoren für die britische Luftwaffe herstellen, Ende Februar waren bestens geeignet, nicht nur der englischen, sondern der Weltöffentlichkeit die Wirksamkeit der Arbeit der Komintern-Agenten in England vor Augen zu führen. Die Streits, so erklärte der Generalsekretär der britischen Technikergewerkschaften, Fred Smith, seien ausschließlich ein Produkt kommunistischer Agitation, die darauf abgefeuert habe, das Werk der britischen Luftwaffe zunächst zu machen.

Wie beunruhigt die eingeweihten verantwortlichen Kreise in England über die kommunistischen Umtriebe — trotz aller nach außen gezeigten Ruhe „Wir sind dagegen gesetzt“ — in den letzten Monaten wirklich geworden sind, zeigt eine Antwort des Unterstaatssekretärs im Foreign Office, Viscount Cranborne, auf eine Anfrage im Unterhaus am 15. Februar dieses Jahres: „Ich weiß, daß die Dritte Internationale über die Kommunistische Partei Großbritanniens in unser Land propagandistisch tätig ist. Dies ist auch bereits mehrere Male der Sonderregierung zur Kenntnis gebracht worden. Diese lehnt sie aber verantwortung für die Handlungen der Komintern ab. Die britische Regierung ihrerseits erklärte eindeutig, daß sie mit diesem Argument nicht zufrieden sein könnte, und weiterhin über jeden Fall, von dem sie Kenntnis erhält, bei der Sonderregierung Vorstellungen machen wird.“

Auch Baldwins Worte in Worcester am 10. April d. J., als er zum ersten Male öffentlich seinen Rücktritt ankündigte, zeugen von einer Besorgnis, die der langjährige englische Premierminister früher nie so gezeigt hat: „Ich glaube, daß erst eine oder zwei Generationen später die Ergebnisse, die der Weltkrieg in der Mentalität Europas zeitigte, wirklich würdig sein können. Sicher ist aber eines, daß wir heute in Europa ein Phänomen — uns allen neu — haben, das nur in großen Zeithabern der Geschichte auftritt. In der modernen Geschichte kann es sich eine Revolution der Ideen nur in der Zeit der Reformation und der französischen Revolution ereignen haben. Und Ideen können sehr gefährliche Dinge werden.“

Als Demokrat der alten Schule sind für ihn diese für England gefährlichen Ideen neben dem Kommunismus auch „die verschiedenen Formen des Faschismus“ und

Franco fordert sein Recht

Erste Warnung an England und Frankreich

Der Oberste Befehlshaber und Stabschef der spanischen Nationalregierung, General Franco, hat an die ausländischen Mächte eine Note gerichtet, in der er daraus schreibt, daß sich Spanien durch seinen Kampf zur Verteidigung der Zivilisation und zur Vernichtung des Kommunismus sowie durch die vielen Toten, die für diese Zwecke gefallen sind, das Recht erlangt habe, den Respekt aller zu fordern und klar zu allen zu sprechen, ganz besonders zu denen, die, wie Frankreich und England, durch Taten oder durch Unterlassungen zugunsten der Valencia-Bolschewisten interveniert hätten.

Das nationale Spanien fordere, daß man ihm nicht länger die Anerkennung als kriegsführende Partei verweigere. Ferner bringt die Note die von Valencia ausgestellte Behauptung, gewisse Mächte verfolgten bestimmte Interessen in Spanien, zur Sprache, und bezeichnet dies als Propagandakrieg red. als „unvereinbar mit dem Geist der nationalsozialistischen Regierung“.

Die amtliche Note Francois an die ausländischen Mächte hat folgenden Wortlaut: „Die Partei, die das nationale Spanien bringt, um die abendländische Zivilisation zu verteidigen, sein Gebiet vom Kommunismus zu befreien und seine nationale Einheit und Wiedergeburt herbeizuführen, sowie seine Heldengeschichte von Tausenden von Märtyrern berechtigen es, den Respekt aller zu fordern und klar zur Welt zu sprechen, ganz besonders zu

jenen Ländern, die, wie England und Frankreich, durch Taten oder durch Unterlassungen in den spanischen Krieg zugunsten der eingegriffenen haben, die die Volksbewegung und die Zivilisation Spaniens anstreben. Wir haben den Ländern gewichtige und unüberlegbare Gründe angegeben, um die Anerkennung unserer Kriegsrechte in Übereinstimmung mit den Normen des Völkerrechts zu fordern; wir haben erwartet, daß Recht und Vernunft über die Intrigen der geheimen Mächte siegen werden; aber wir sehen, daß man unsere gerechte Sache stellt und daß der verbrecherische Geist, der die Taten der Regierung und des ganzen Lebens im roten Spanien beherrscht, totgeschwiegen wird. Die Länder, die uns in normalen Formen beistehten, haben uns mehrere Male und feierlich erklärt, daß sie weder territoriale Vorteile auf unsere Kosten verfolgen noch die Aenderung des Status quo im Mittelmeer planen, was auch mit den Grundideen unserer Bewegung unvereinbar wäre. Wenn andere Nationen, ihre zukünftigen Interessen außer acht lassen, die Forderungen des nationalen Spaniens nicht befriedigen und seine Weise von Friedfertigkeit und Freundschaft durch Ungerechtigkeit und Unfreiheit beantworten, so dürfen sie nicht erstaunt sein, wenn morgen unsere internationale und wirtschaftliche Politik denen, die unserem Vaterland in den Tagen seiner Prüfung ihre Feindschaft bewiesen haben, die Tür verschließt.“

schen. Möglicherweise werde am Freitag ein auswärts von Fachmännern zur Prüfung der verschiedenen Vorschläge eingesetzt werden.

Die in Paris herrschende Nervosität kommt in einer Meldung des „Petit Parisien“ zum Ausdruck, die besagt, daß die französische Botschafter in London die Anweisung erhalten, im Nichtmilitärausschuß die Aufrechterhaltung der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze davon abhängig zu machen, daß die Flottenkontrolle beibehalten oder durch ein entsprechendes Shiekhrechte werde, um die Kontrolle an der spanisch-portugiesischen Grenze zu Lande wiederhergestellt würde. Andernfalls würde Frankreich nicht zögern, die Sperre an der Pyrenäengrenze aufzuheben und sich seine Handlungsfreiheit wiederzunehmen, d. h. die Versorgung Spaniens mit Waffen und Munition zu genehmigen!

Schwere Kämpfe vor Madrid

Herrliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen.

Nach dem nationalen Heeresbericht sind vor Madrid wieder heftige Kämpfe entbrannt. Der Gegner hat an dieser Front Truppen zusammengezogen und bei Villanueva de la Cañada und bei Villanueva de la Pardilla heftig angegriffen. Er wurde unter schweren Verlusten für ihn zurückgeschlagen. Einer von sechs russischen Tanks angeführten feindlichen Abteilung gelang es, in Richtung auf Brunete an einem unbesetzten Abschnitt in die nationale Frontlinie einzudringen. Die nationalen Reservetruppen umzingeln den Gegner. Die Kämpfe gehen erfolgreich weiter.

An der Granadafront brach der Feind in die nationalen Stellungen ein und verlor, Alcalá de Real abzuschneiden. Den nationalen Truppenabteilungen dieses Abschnittes gelang es, den Gegner in die Flucht zu schlagen.

Abgesehen von Bombardierungen an verschiedenen Frontabschnitten durch die nationalen Flieger, haben mehrere Luftkämpfe an der Front von Madrid stattgefunden, die trotz der zahlreichen Überlegenheit des Gegners erfolglos verließen. 16 Appareils des Gegners wurden abgeschossen, davon sind 12 in den nationalen Linien und vier über dem Gebiet der Bolschewisten abgestürzt.

Ferner gibt der Heeresbericht eine Zusammenstellung über die im Monat Juni abgeschossenen und durch Bombardierungen zerstörten bolschewistischen Flugmaschinen. Die Bolschewisten verloren demnach 33 Jagdflugzeuge, sieben Bombermaschinen, ein Verkehrsflugzeug und sieben Appareils, die durch Bombardierung auf den Flugplätzen der Bolschewisten vernichtet wurden. Die Nationalen hingegen verloren in der gleichen Zeit nur fünf Maschinen.

Bomben auf Cordoba!

Auf die alte andalusische, durch die weltberühmte Moschee Abd ar-Rahman I. (erbaut 786 bis 794) und die 223 Meter lange Guadalquivirbrücke aus dem Jahre 719 bekannte Stadt Cordoba wurde ein bolschewistischer Bombenangriff verübt.

Die nationale Luftabwehr konnte den schweren dreimotorigen Bomber der Bolschewisten, der aus Andujar kam, zwar verscheuchen, doch erst nachdem er sechs Minuten abgeworfen hatte. Diese haben in der an Kunstsäulen, besonders aus maurischer Zeit, sehr reichen Bischofsstadt schweren Schaden angerichtet.

Flugzeuge für „Fremdenverkehr“

Pariser Bar, Chantier eines blühenden Kriegsmaterialschmuggels.

Allen Nichtleistungsaussprüchen zum Trotz wird per Zeit in den französischen Kommanden ein blühender Schmuggel mit Kriegsmaterial betrieben. Unter dem Titel „Ausgabe für den Fremdenverkehr oder für Spione“ untersucht die französische Zeitung „Journal“ die hinterstecke dieses internationalen Schmuggels.

Der Berichterstatter des Blattes ist offensichtlich über die Tresspunkte der Schmuggler recht gut unterrichtet. Er erwähnt u. a. eine große Zahl der Arztkommissär- und Flugzeugabfahrt in einer bekannten Bar in unmittelbarer Nähe der Pariser Oper getätigkt wird. Der Verlegerkoffer des „Journal“ war Augen- und Ohrenzeuge einer Unterredung von vier Herren, die offensichtlich zu den größten Lieferanten von Kriegsmaterial aller Art gehören.

Einer der Pariser erklärte dem Blatt zufolge, er habe 3000 Maschinen gewisse abnahmefreies Leben. Auf die Frage, wieviel es für sein „Spielegut“ kosten wolle, nannte er den Preis von 1500 Franken pro Stück. Allgemeine Entrüstung war die Folge. Der Preis sei viel zu teuer. Die „Dinger“ seien das heute nicht mehr wert. Auf der Basis von 1100 pro Stück, zahlbar in Voraus, und zwar in englischen Pfunden, kam das Geschäft wieder auf.

Noch interessanter ist der Bericht des „Journal“ über einen anderen Abend in jener Bar. Einer der besagten Herren trat bei seinen Freunden mit den Worten ein: „Meine Kinder sind angekommen.“ Er teilte mit, daß das erste auf dem Flugplatz Chantierol bei Paris schon gelandet sei. Die anderen würden folgen. Es handelt sich auch wirklich um Flugzeuge, die seit langem in Le Havre beschlagnahmt lagen. Der Erzähler machte sich noch über das „Von Schatz“ des mit der Überwachung der Flugzeuge beauftragten Hauptmannes der Mobilen Garde lustig, der den Befehl zur Ausmontierung der Flugzeuge nicht begreifen wollte.

Er versuchte sich daher zu widersetzen, mußte aber nachgeben, als man ihm zwei ausdrückliche Befehle des französischen Innen- und des Luftfahrtministers vorwies.

Über die Vorgeschichte dieses wahnsinnig „unbefangenen“ Schmuggels erfährt das „Journal“, daß zahlreiche amerikanische Flugzeuge infolge eines Eingreifens des Londoner Nichtleistungsausschusses in Le Havre beschlagnahmt worden seien, weil es dem Ausschuß selbstverständlich sehr wenig glaubhaft erschien, daß die amerikanischen Maschinen für den „Fremdenverkehr“ in Europa bestimmt seien. Um so frei zu bekommen, habe man die französische Regierung erzählt, ihnen die französische Zulassungsbehörde mit der Begründung auszuholen, daß die Apparate tatsächlich „Fremdenverkehrs-Maschinen“ durchführen sollten. Dem „Journal“ zufolge habe Paris diese Forderung dunkler Mächte auch richtig erfüllt.

Portugals Verteidigungswille

Wertstellungen des Ministerpräsidenten Salazar.

Auf einer Treuhandgebung des gesamten Offizierskorps des portugiesischen Heeres und der Marine, hielt der am vergangenen Sonntag einem kommunistischen Anschlag entgangene Ministerpräsident Salazar eine oft von fürrischem Beifall unterbrochene Rede.

Im Verlauf seiner Ansprachen erklärte Salazar, an der Jahrhundertgrenze einen Friedenskampf zwischen Portugal und England werde im beiderseitigen Interesse festgehalten, selbst wenn die britische Außenpolitik nicht immer mit den Ansichten Lissabons übereinstimme, wie es aus geographischen und ideologischen Gründen auch hinsichtlich der Beurteilung der Vorgänge in Spanien festgestellt sei.

Portugal müsse für seine Verteidigung stets über eigene Kräfte verfügen. Es sei weitestgehend, daß die Männer des neuen Staates von den Gegnern der Zivilisation gebaut würden. Wenn wir uns verteidigen, dann geht es nicht um das Leben dieses oder jenes einzelnen Menschen, sondern um unser Land und um unser Volk, um die Zukunft Portugals!“

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtshilfe: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

16. Fortsetzung

Conball hat gut vorgearbeitet, das erkennt Handewitt. Seine Arbeit besteht nur darin, den Rumpf aufzuschweißen und durch die Öffnung den Luftschlauch und das Telefon einzuführen. Lebensmittel haben sie noch genug an Bord.

Leonie sieht auf den Admiral. Sein Gesicht ist fahl, er lämpft mit einer Schwäche. Seine beiden Offiziere stehen neben ihm und drücken ihn auf einen Schemel.

„Es geht um alles.“

„Sobald hat man von unten gesunken, daß die Luft knapp wird.“

„Wird es Handewitt schaffen?“

Bosse sitzt in Hamburg voll zitternder Erwartung. Es ist nicht ins Büro gegangen, sondern sitzt an dem Superhet, läuft auf den englischen Sender, der ständig Berichte von der Taucharbeit bringt.

Der Sender hat mitgeteilt, daß die „Leonie van Leuven“ eingetroffen ist.

Gegeht 9 Uhr kam die Nachricht, daß Prell und Jan Maat bewußtlos aus dem Meer geholt wurden.

Eine Stunde später teilte der Sender mit, daß Conball schon erfolgreich war und gute Vorbereitungskarte geleistet hat, daß aber auch seine Kräfte versagten und daß er für die Taucharbeit außer Gefecht gesetzt sei.

Und daß Handewitt in die Tiefe gehe!

Handewitt! Alle Hoffnung Bosse klemmte sich jetzt an den Namen! Handewitt, du mußt es schaffen!

Meiste trat ein, und Bosse teilte ihr erregt alles mit. Meiste läufte gespannt, und dann fragte sie den Vater, warum denn die Taucher nicht tiefer gehen können.

Keine englischen Vorschläge

Der englische Außenminister Eden erklärte im Unterhaus, daß die britische Regierung nicht die Absicht habe, in der kommenden Sitzung des Nichtleistungsausschusses am Freitag irgendwelche neuen Vorschläge vorzulegen.

Die Dreiteilung Palästinas

Souveräne arabische und jüdische Staaten. — Die heiligen Städte unter englischem Schutz.

Der Bericht der königlichen Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung wurde in Form einer Deckschrift dem Unterhaus vorgelegt.

Der Bericht schlägt die Aufteilung Palästinas in drei Teile vor: 1. einen souveränen arabischen Staat, 2. einen souveränen jüdischen Staat und 3. ein Mandat, das aus den heiligen Städten Jerusalem, Bethlehem und Nazareth besteht soll — die zusammen einen Korridor nach der See erhalten sollen — sowie eine vorübergehende Fortsetzung der britischen Verwaltung für Haifa, Akka und Überland.

Der Bericht behandelt die Maßnahmen, die die bestehenden Streitigkeiten zwischen den Arabern und den Juden unter dem gegenwärtigen Mandat beenden sollten und weist darauf hin, daß angeblich der Erfahrung nach die britische Regierung zu der Schlußfolgerung gekommen ist, daß ein unabhängiger Staat nicht zwischen den Wünschen der Araber und der Juden bestehen und daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien. Eine Lösung, bei der eine Teilung erfolge aus Grund der Richtlinien, die die Kommission empfiehlt, scheine den hoffnungsvollsten Ausweg zu bieten. Die britische Regierung habe daher die Wölfte, dem König einen abdingbenden Vorschlag zu unterbreiten.

Bis zur Fertigstellung eines solchen Planes und seiner Durchführung habe die britische Regierung nicht die Absicht, ihre Verantwortung für den Frieden, die Ordnung und die Regierung in Palästina anzugeben. Sie beabsichtige, alle Landverkäufe zu verbieten, die einem solchen Plan entgegenwirken könnten. Für die Zeit vom August 1937 bis März 1938 sollen nur 8000 Juden zur Einwanderung zugelassen werden, vorausgesetzt, daß das Land dies wirtschaftlich erträgt.

Die Regierung weist dann darauf hin, welche Vorteile Araber und Juden von dem Plan haben würden. Die Araber erhielten ihre völlige Unabhängigkeit und könnten so auf gleicher Fuß mit den umliegenden arabischen Ländern für die Sache der arabischen Einheit wirken. Der arabische Staat erhält finanzielle Unterstützungen sowohl von der britischen Regierung wie vom britischen Staat.

Andererseits würde die Teilung einen jüdischen Nationalstaat sichern und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft unterworfen werden könnte.

Im einzelnen heißt es in dem Bericht weiter, der arabische Staat werde einen Zuspruch von zwei Millionen Pfund vom britischen Schatzamt erhalten. Wenn eine Vereinbarung über den Austausch von Land und Bevölkerung zu erzielen sei, würde ein weiterer Zuspruch für die Umnutzung unfruchtbaren Landes in produktives Land gegeben.

Durch die Schaffung eines Mandats über Jerusalem, Bethlehem und Nazareth sollte die ganze Welt freien und sicheren Zugang zu diesen Städten haben, die außerdem durch einen Korridor von Jerusalem bis Jaffa mit der See verbunden werden.

Die englische Mandatsmacht werde auch den Schutz des Tiberias-Sees und den Schutz aller religiösen Anlagen, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen. Der Hafen Jaffa werde einen Teil des arabischen Staates bilden und zudem werde der freie Verkehr arabischer Waren zwischen dem arabischen Staat und Haifa gesichert werden.

Schließlich sieht der Bericht eine starke Vermehrung der berittenen englischen Polizeiruppe vor.

Der Warenaustausch mit Ungarn

Erfolgreicher Abschluß von Verhandlungen über die zu Beratungen im Rahmen des deutsch-ungarischen Handelsvertrages zusammengetreten waren, haben Handelsgespräche beendet.

Wie es in einer amtlichen Mitteilung steht, nicht aus weiteren drei Jahre zu verlängern, sondern zu beobachten, ob ein Umsatz von 1934 auf eine Entwicklung im deutsch-ungarischen Handelsvertrag ausgeweitet werden kann. Durch das Warenaustausch so erfolgreich ausgetauscht, wie es in Deutschland soll weiter gesteckt werden, werden die Industriellen Ausfuhr Deutschlands nach Ungarn ausdrücklich werden.

Klosterbrüder als Sittlichkeitsverbreter

Zwei Jahre Gefängnis für einen Franziskanerbruder.

Die Strafstrafe in Paderborn verurteilte den französischen Klosterbruder Kolbst (Bruder Molitus) wegen der sexuellen Belästigung von Kindern unter 14 Jahren, nachdem er 176 Bisher 3 zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren und Ablösung der bürgerlichen Ehrenstrafe auf Jahr. Der geht 40 Jahre alte Bruder Molitus auf seinen Jahren 1932 bis 1933 als Almosenstraffer aus seinen Sammelgängen nahm er sich mehrere Schulungen mit, an denen er sich vergaß. Der französische Bruder Molitus war ein ehemaliger Priester, der sich in einer Barmherzigkeit, doch ging aus den Toren glaubigen Ausgang der Zeugen hervor, daß er sich die Auslastigkeit seiner Tat bewußt war. Das bewies darüber noch „Wem du das mit einem anderen machst, wäre eine Sünde, mit mir ist es keine Sünde!“

In einem Faile hat sich der Angeklagte sogar an einer erkannten Kanabefreiheit vergriffen. Weitere Versuche scheiterten.

Der Bäder von Waldniel

Der 45jährige Franziskanerbruder Johann Petri, nannen Bruder Virgilius, hatte sich an ungünstigen Schulnächten Peplingen vergangen. Die Beweise schafften in Koblenz ergab, daß Petri als Bäder des Klosters nachtschafft der schwachsinnigen Peplingen auswärts, seine eigenen widerlichen Gelüste gefüllt zu machen.

Nicht weniger als acht Fälle vom zum Teil leichtesten Schlechtheit fanden zur Sprache. Einer der mit brauchten Peplingen hatte heimlich eine Postkarte an seine Mutter geschrieben, in der er bat, ihn aus diesem Kloster wegzuholen. Die Mutter machte dem Vorsteher des Klosters Vorhalt. Dieser aber erklärte, „die Sache wird schließlich wieder aufgelöst“, und ließ alles beim alten. Schließlich wurde der Klostervorsteher über die Untersuchung des Bruders Virgilius unterrichtet, niemals aber er sich veranlaßt, auch nur das geringste zu unternehmen.

Unter der Wucht der Beweise gab der Angeklagte schließlich die meisten seiner Verfehlungen zu.

Als unverantwortlich brandmarkte der Klosterverwalter das Verhalten der Ordensoberen, obwohl von den Erzefen dieses Autenträgers wußten, aber nicht im geringsten dagegen einschritten.

Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen Peplingen 174. Abs. 1 in sechs Fällen auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Elternfreiheit. Ein Jahr bei Monat der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Am Kranken vergangen

Der 27jährige frühere Barmherzige Bruder Max, Bruder Sebastian (Sebastian Hilbert) war 1929 bei den Barmherzigen Brüdern in Montabaur eingetreten, hatte aber schon bald das Kloster wieder verlassen. Während seines Aufenthalts in Montabaur verging er sich zweimal an den kleinen Peplingen, und der Staatsanwalt befürwortete aus diesem Grunde und weil er die Straftaten im jugendlichen Alter begangen, mildernde Umstände, zumal der Vorsteher seit seinem Austritt aus dem Kloster ein nach jeder Abschaltung einwandfreies Leben geführt habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu zehn Monaten Gefängnis und rechnete die volle Untersuchungshaft an.

Im U-Boot ist der Luftmangel entstehlich. Kraftlos liegt und wähnen den Tod neben sich.

Bis mit einem Male ein heftiges Geräusch die Schwimmlinde erzittert läßt.

Wilcott richtet sich mühsam auf und lauscht. Neuer Hoffnung flackert auf.

Wird die Hilfe noch zur Zeit kommen? Er schleppt aus der Kajüte und geht dem dumpfen Tone nach.

Er trifft Collen und Rumber auf dem Gang. Als Taschenlampe Rumber Antiz trifft, da zuckt Wilcott auf und wartet. Es ist ein entsetzliches Warten, das an den Nerven reißt.

Auf den Schiffen, die um die „Leonie van Leuven“ liegen, herrscht eine beängstigende Stille, als wenn sie alle spürten, daß jetzt die Entscheidung kommt.

Zeit kommt Nachricht von unten. Handewitt meldet, daß er Grund erreicht hat. Seine Stimme klingt frischer als die Stimmen der anderen Taucher, die vor ihm unten waren.

Dann ist eine große Weile Stille.

„Biss Hinner meldet: „Schweife den Rumpf auf!“

Wilcott tritt Ruhe ein.

Ruppen Krüger wendet sich an den Admiral: „Handewitt schweift den Rumpf auf!“ sagt er einfach.

Da geht ein Aufatmen über die Gesichter.

Eine Viertelstunde vergeht. Da ruft Krüger Handewitt abermals an. „Geht's noch, Jung!“

„Es geht, Ruppen!“ kommt es von unten, aber die Stimme ist schon schwächer.

Hinner Handewitt ist unten und schweift den Rumpf des U-Bootes auf.

Eben ist die Nachricht gekommen. Bosse atmet auf.

Auch im Gefäß haben sie die Nachricht erhalten, und alle Herzen schlagen schneller.

Sie fügen und finden kaum die Kraft, zu arbeiten. Sie sind nur voll Erwartung.

Durch ganz Deutschland, durch ganz England geht die Nachricht, und überall wartet man hoffend.

Ganz langsam ziehen sie ihn empor. Sie atmen auf, jezt der Taucherhelm aus dem Wasser erscheint.

(Fortsetzung folgt)

Spangenberg, den 8. Juli 1937.

Arbeitslos – arbeitsunfähig

Wenn auch in Deutschland die brennendsten Aufgaben der Arbeitslosenfrage in Amerika geht daraus hervor, daß man auch mit wissenschaftlichen Untersuchungen verfährt. Der amerikanische Psychologe D. A. Sheares hat jüngst ein Ergebnis veröffentlicht, das er in einer Stadt von 50.000 Einwohnern mit mehr als 10 Prozent Arbeitslosigkeit erzielt hat. Es handelt sich meist um Arbeiter der Gewerbeindustrie, die zum größten Teil schon längere Zeit ohne Arbeit waren. Bei dem Versuch, sie probeheilig einzuhalten, stellte sich eine erstaunliche Tatsache heraus: Fünf Prozent der Unternehmen waren vollkommen arbeitsunfähig durch den Verlust jedes moralischen Pflichtgefühls; nur zehn Prozent begannen sofort mit bineindeutiger Arbeit. Ein eindrückliches Training und Übung war es möglich, die restlichen 85 Prozent zu vollwertigen Arbeitern zu erziehen. Durch die lange Arbeitslosigkeit nebnen die Menschen weniger Schaden durch das Verlusten bestimmter Handarbeiten, als durch den Verlust an Pflichtbewußtsein; die beim arbeitenden Menschen fest im Unterbewußtsein liegende Arbeitsinstinkt fehlt, und darum gelingt es außerordentlich schwer, sie zur Durchführung einer Aufgabe anzuholen. Dr. Sheares schlägt die Arbeitslosenfrage in Amerika jedoch nicht mehr rein wirtschaftlich ist, sondern das sie auch sozialen Aspekten gegenüber stehen sollten. Er sieht den Sozialstaat als einen wichtigen Ausgangspunkt für die Lösung der Arbeitslosigkeit, wäre es nicht besser, wenn er sich auf andere Weise konzentriert? Er kann nicht verstehen, warum es nicht möglich ist, die Arbeitslosenfrage in Amerika zu lösen. D.

25 Jahre Erbhof Beieröde. Unser Mitbürger, Schlossbauer Christian Enzeroth, hatte früher sein Anwesen auf dem Grundstück rechts neben dem Bürgerbrunnen. Die Befreiung und Bewirtschaftung seiner in der drei Kilometer entfernt gelegenen Feldflur "Beieröde" gestaltete sich von Spangenberg aus recht umständlich und unvorteilhaft. Aus diesem Grunde verkaufte er sein väterliches Erbe im Jahre 1911 an den Döbger Konrad Siebert und erbaute sich im Innern seiner in der "Beieröde" gelegenen Landbergen den heutigen Gutshof. Morgen sind es 25 Jahre, daß er in das neue, so herlich gelegene Heim eingezogen. Ein Jahr später kehrte Arbeit gestaltete er nach und nach seinen landwirtschaftlichen Betrieb recht rentabel, sobald dieser deutlich als Musterwirtschaft gelten kann. Neben seiner Berufsausbildung, die er seinem Sohn übertragen hat, soll das sei an seinem Ehrentag als Anerkennung gesagt, noch Zeit, sich dem edlen Turnsport zu widmen. Er war immer ein eifriger Turnermann und gewann manch schönen Preis. Dem Turnverein "Froher Mut" war er eine Reihe von Jahren ein gewährter Vereinsführer. Und so nehmen seine zahlreichen Freunde in seiner Heimatland an seinem Jubiläum freudigen und herzlichen Anteil und wünschen dem "Onkel Christian" und seiner Gattin weiterhin Segen zu ihrer Arbeit zum Wohle des Vaterlandes. - Bemerkte sei noch, daß die Feldflur "Beieröde" schon vor dem 30-jährigen Krieg einmal bestellt war, fand ein kleiner Dorfweller, der in jenem unglücklichen Krieg aber der Vernichtung anheim fiel.

Berbilligte Fahrten mit "Kraft durch Freude". Das Jahresprogramm der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" geht langsam dem Ende zu. Verschiedene Fahrten sind heute schon ausverkauft und die Teilnehmerzahl des vergangenen Jahres wird um ein gutes Maß überschritten. Als nächste Fahrten steigen: vom 19.-26. Juli: Vogtland, 21,50 RM; vom 23.-30. Juli: Gießen-Münsterfeier, 19,50 RM; vom 25.-31. Juli: Neuhaus-Saarpalz, 17,70 RM; vom 30. Juli - 6. August: Liebau-Riesengebirge, wo Gelegenheit geboten ist, das Sängertreffen in Breslau zu besuchen, 27,30 RM; vom 2.-9. August: Fichtelgebirge, 19,70 RM. Anmeldungen für diese Fahrten sind umgehend erforderlich.

Wie wird das Wetter? Am Donnerstag: Bedeutend mit zeitweiliger Aufheiterung, aber auch wiederholten Niederschlägen. Bei westlichen Winden etwas leichter. Die Aussichten für Freitag: Bei Lustzufahrt aus Westen leichter und zu einzelnen Niederschlägen neigendes Wetter.

Zur Rundfunk-Ausstellung nach Berlin. Zur Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung 1937 in Berlin lädt die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" einen Sonderzug zu besonders verbilligtem Preis. Der Zug wird Kassel am 7. August um 13 Uhr verlassen und trifft auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin in den Abendstunden ein. Die Rückfahrt ab Berlin - Potsdamer Bahnhof - erfolgt am 8. August gegen 22 Uhr. Der Preis für die Fahrt beträgt nur 12,00 RM ab Kassel, einschließlich einer Übernachtung mit Frühstück und Eintritt bei der üblichen Form mit 75% Fahryreisermäßigung durchgeführt. Den Teilnehmern an der Fahrt ist Gelegenheit gegeben, den Berliner Zoo zum Ausnahmepreis von 0,50 RM zu besuchen. Des Weiteren ist eine Beteiligung an verbilligten Stadtrundfahrten und einer Havelrundfahrt möglich. Anmeldungen für diese Fahrt sind schnellstens bei den bekannten Stellen abzugeben.

Gschwege. Die 35jährige Marie Rohmund, die bei dem Verkehrsunfall auf der ersten Werderbrücke einen Schädelbruch erlitten ist, ist im Kreislanzenhaus ihren schweren Verlegungen erlegen.

Renda. Der Schafmeister M. aus Renda wurde von einem Radfahrer angefahren, der einem Kind ausweichen wollte. Er erlitt erhebliche Verletzungen an der Lunge und an den Rippen.

Allerlei Neugkeiten

Bälle für arische Kurgäste. Das erwachende Kassebewußtsein des volkischen Volkes verschafft sich auf allen Gebieten des

Mitgefühl mit diesen Fremden muss erhalten, nur dann wird es möglich sein, daß sie recht bald den Spangenberg-Staub abschütten. Das sie bei uns keine Existenzmöglichkeit mehr haben, das haben die letzten Jahre bewiesen. Man soll ja nicht meinen, daß der Kampfeswillen abgenommen hat und daher muß auch den übrigen Fremdlingen die Frage vorgelegt werden: "Wann wollt ihr verschwinden?"

Nun sind ja in den letzten Jahren eine Reihe von Familien hier zugezogen, die vielleicht nicht wissen, wer gemeldet werden soll und daher geben wir hier eine gesamte Liste derjenigen Juden bekannt, die noch in Spangenberg wohnen:

Apel, Elsbeth, Haushälterin, Langeallee
Goldschmidt, Meier, Rathausstraße
Goldschmidt, Selma geb. Löwenstein, Rathausstraße
Goldschmidt, Gerhard, Rathausstraße
Haas, Sara, Neukirch
Katz, Bernhard, Langeallee
Kehler, Natalie, Langeallee
Kehler, Richard geb. Spangenthal, Langeallee
Löwenstein, Hugo, Burgstraße 113
Löwenstein, Adele geb. Müller, Burgstraße 113
Löwenstein, Werner, Burgstraße 113
Müller, Meier, Burgstraße 113
Müller, Helwine geb. Jüngster, Burgstraße 113
Spangenthal, Amalie geb. Löwenstein, Neustadt 48
Spangenthal, Hugo, Langeallee 211
Spangenthal, Selma geb. Blumenkrohn, Langeallee 211
Spangenthal, Sara, geb. Bergen, Langeallee 211
Spangenthal, Eude, Langeallee 211
Spangenthal, Leopold, Langeallee 190
Spangenthal, Jeanette geb. Goldschmidt, Langeallee 190
Spangenthal, Paula geb. Stern, Obergrasse
Wolf, Paula geb. Spangenthal, Neustadt 48

Nun wird jeder Bescheid wissen und wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir bald berichten können, daß dieser oder jener die Liste verkleinert hat.

Verschwindet ruhig, wir fühlen uns ohne Euch weit wohler und wir haben auf Euch keinerlei Rücksicht zu nehmen, denn Ihr habt das früher auf uns auch nicht genommen. Euer Gott war das Geld und es hat Euch ins Unglück gebracht. Früher waret Ihr oben, aber jetzt sind wir es. Daher schließe aus dieser Tatsache die notwendigen Konsequenzen.

Und wenn dies einige Volksgenossen noch nicht begriffen haben sollten, dann muß ihnen etwas nachgeholfen werden, denn Spangenberg muß ganz rein werden. P.

öffentlichen Lebens Sitzung, nach dem Besuchige zweitmales Vereine und Verbißverbände, den Arier-Paragrafen einzuladen, hat jetzt eine Anordnung der Kurieleitung des in Polen bekannten Baudoies Szczawina in südlichen Kreisen Karls Beurteilung hervorgerufen. Die Kurieleitung hat im Kurpart eine Reihe von Befehlen: "Nur für arische Kurgäste" reserviert. Die Juden erblicken in dieser Beurteilung den ersten Schritt zur Einführung "judentreuer" Schulungsstätten in Polen.

In

bürtigste Familie ums Leben gekommen. Auf tragische Weise ließ die gesamte Familie des Bauers Gajda im Dorf Polica bei Krakau ums Leben. In Abwesenheit der Eltern trat das vierjährige Mädchen in den Brunnens gefallen. Seine ältere Schwester, die ihm zu Hilfe kam, ertrank bei ihrem Rettungsversuch. Die verzweifelten Eltern nahmen sich, als sie von dem Tod ihrer beiden Kinder erfuhrn, das Leben.

In

unwetter über Südböhmen. Wollentbrüche, die über Südböhmen niedergingen, haben eine größere Anzahl von Menschenleben gefordert. So wurden in Perovice von einem plötzlich angeschwemmten Wildbach 6 Kinder davongeschwommen, die später als Leichen geborgen wurden. In Buste Erat entraten 8 junge Männer, die vom Hochwasser übertraucht wurden.

In

Brand im Pavillon des Friedens.

Am Dienstagabend

brach in dem noch im Bau befindlichen Pavillon des Friedens auf dem Trocadero-Platz in Paris ein Feuer aus, das von den Arbeitern jedoch bald wieder gelöscht werden konnte. Fünf Arbeiter erlitten dabei Brandverletzungen. Ein Teil der Detonationen des Pavillons, das die Welt des Bölkens verheerten, ist, wie dazu verlautet, durch den Brand, der an einer Unvorsichtigkeit zurückgeführt wird. Der Pavillon soll trotzdem am Freitag in Anwesenheit zahlreicher politischer Persönlichkeiten, u. a. auch von Leon Blum, eröffnet werden.

Ach

Millionen Franken unterschlagen. In P. Habre sind große Unterschlagungen eines Börsenmalers aufgedeckt worden, die sich auf etwa acht Millionen Franken belaufen sollen. Bekannt ist erronnen.

In

Die grobe Rettungsaktion für die Weltfliegerin Garhart.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt schwärmweise täglich 250.000 Dollar für die Rettung der verhängten Weltfliegerin Garhart eingesetzte Rettungsaktion aus. Ein halbes Dutzend Kreigsschiffe, zahlreiche Flugzeuge und Tauchboote von Angehörigen der amerikanischen Marine sind für die Suche eingesetzt worden. Überdies sind von der Marineleitung alle Rettungskonturen, die im Sendebereich des Flugzeuges liegen, aufgesondert worden, 24 Stunden Dienst zu machen, damit alle etwaigen Kunstrücks der Fliegerin zu jeder Tages- und Nachtzeit aufgenommen werden können.

In

Nationalelf gegen SA. Bei den Reichswettkämpfen bei der SA findet am 15. August im Olympia-Stadion in Berlin ein Fußballspiel statt, in dem sich die deutsche Nationalelf und eine aus den besten Spielern der SA zusammengesetzte Mannschaft gegenüberstehen.

In

Verheerende Gewitter

Mehrere tödliche Blitschläge.

In

Bei einem schweren Gewitter über der Gegend von Regen in der Bayerischen Ostmärkte schlug der Blitz in ein Holzbauernwesen sowie in eine Hütte ein, in der 14 Personen Unterschlupf vor dem Unwetter gesucht hatten. Der Blitz erschlug zwei Holzhauer, darunter einen Vater von 12 Kindern, während die übrigen Personen mit dem Schreden davonkamen.

In

Die Kreisamtsleitung der NSDAP hat für die betroffenen beiden Familien eine Hilfsaktion eingeleitet. Auch über die Gegend von Duenzling bei Kelheim ging ein schweres Gewitter nieder. Dabei wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getötet.

In

Ein schweres Gewitter rückte in der weiteren Umgebung von Nimpfach (Kreis Reichenbach) und in benachbarten Ortschaften des Kreises Streitberg schwere Verlustungen an. Besonders das Dorf Groß-Kniegnitz ist schwer betroffen worden. Hatten und Hölzer sind von dicken Schlammschichten bedeckt. Die Brunnen sind so verunreinigt, daß Trinkwassermangel besteht. Das von den höher gelegenen Feldern herunterfließende Wasser ist ein Kind weit mit sich fort, das jedoch lebend an-

Mitgefühl mit diesen Fremden muss erhalten, nur dann wird es möglich sein, daß sie recht bald den Spangenberg-Staub abschütten. Das sie bei uns keine Existenzmöglichkeit mehr haben, das haben die letzten Jahre bewiesen. Man soll ja nicht meinen, daß der Kampfeswillen abgenommen hat und daher muß auch den übrigen Fremdlingen die Frage vorgelegt werden: "Wann wollt ihr verschwinden?"

Nun sind ja in den letzten Jahren eine Reihe von Familien hier zugezogen, die vielleicht nicht wissen, wer gemeldet werden soll und daher geben wir hier eine gesamte Liste derjenigen Juden bekannt, die noch in Spangenberg wohnen:

Apel, Elsbeth, Haushälterin, Langeallee
Goldschmidt, Meier, Rathausstraße
Goldschmidt, Selma geb. Löwenstein, Rathausstraße
Goldschmidt, Gerhard, Rathausstraße
Haas, Sara, Neukirch
Katz, Bernhard, Langeallee
Kehler, Natalie, Langeallee
Kehler, Richard geb. Spangenthal, Langeallee
Löwenstein, Hugo, Burgstraße 113
Löwenstein, Adele geb. Müller, Burgstraße 113
Löwenstein, Werner, Burgstraße 113
Müller, Meier, Burgstraße 113
Müller, Helwine geb. Jüngster, Burgstraße 113
Spangenthal, Amalie geb. Löwenstein, Neustadt 48
Spangenthal, Hugo, Langeallee 211
Spangenthal, Selma geb. Blumenkrohn, Langeallee 211
Spangenthal, Sara, geb. Bergen, Langeallee 211
Spangenthal, Eude, Langeallee 211
Spangenthal, Leopold, Langeallee 190
Spangenthal, Jeanette geb. Goldschmidt, Langeallee 190
Spangenthal, Paula geb. Stern, Obergrasse
Wolf, Paula geb. Spangenthal, Neustadt 48

Nun wird jeder Bescheid wissen und wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir bald berichten können, daß dieser oder jener die Liste verkleinert hat.

Verschwindet ruhig, wir fühlen uns ohne Euch weit wohler und wir haben auf Euch keinerlei Rücksicht zu nehmen, denn Ihr habt das früher auf uns auch nicht genommen. Euer Gott war das Geld und es hat Euch ins Unglück gebracht. Früher waret Ihr oben, aber jetzt sind wir es. Daher schließe aus dieser Tatsache die notwendigen Konsequenzen.

Und wenn dies einige Volksgenossen noch nicht begriffen haben sollten, dann muß ihnen etwas nachgeholfen werden, denn Spangenberg muß ganz rein werden. P.

öffentlichen Lebens Sitzung, nach dem Besuchige zweitmales Vereine und Verbißverbände, den Arier-Paragrafen einzuladen, hat jetzt eine Anordnung der Kurieleitung des in Polen bekannten Baudoies Szczawina in südlichen Kreisen Karls Beurteilung hervorgerufen. Die Kurieleitung hat im Kurpart eine Reihe von Befehlen: "Nur für arische Kurgäste" reserviert. Die Juden erblicken in dieser Beurteilung den ersten Schritt zur Einführung "judentreuer" Schulungsstätten in Polen.

In

bürtigste Familie ums Leben gekommen. Auf tragische Weise ließ die gesamte Familie des Bauers Gajda im Dorf Polica bei Krakau ums Leben. In Abwesenheit der Eltern trat das vierjährige Mädchen in den Brunnens gefallen. Seine ältere Schwester, die ihm zu Hilfe kam, ertrank bei ihrem Rettungsversuch. Die verzweifelten Eltern nahmen sich, als sie von dem Tod ihrer beiden Kinder erfuhrn, das Leben.

In

unwetter über Südböhmen. Wollentbrüche, die über Südböhmen niedergingen, haben eine größere Anzahl von Menschenleben gefordert. So wurden in Perovice von einem plötzlich angeschwemmten Wildbach 6 Kinder davongeschwommen, die später als Leichen geborgen wurden. In Buste Erat entraten 8 junge Männer, die vom Hochwasser übertraucht wurden.

In

Brand im Pavillon des Friedens.

Am Dienstagabend

brach in dem noch im Bau befindlichen Pavillon des Friedens auf dem Trocadero-Platz in Paris ein Feuer aus, das von den Arbeitern jedoch bald wieder gelöscht werden konnte. Fünf Arbeiter erlitten dabei Brandverletzungen. Ein Teil der Detonationen des Pavillons, das die Welt des Bölkens verheerten, ist, wie dazu verlautet, durch den Brand, der an einer Unvorsichtigkeit zurückgeführt wird. Der Pavillon soll trotzdem am Freitag in Anwesenheit zahlreicher politischer Persönlichkeiten, u. a. auch von Leon Blum, eröffnet werden.

Ach

Millionen Franken unterschlagen. In P. Habre sind große Unterschlagungen eines Börsenmalers aufgedeckt worden, die sich auf etwa acht Millionen Franken belaufen sollen. Bekannt ist erronnen.

In

Die grobe Rettungsaktion für die Weltfliegerin Garhart.

Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt schwärmweise täglich 250.000 Dollar für die Rettung der verhängten Weltfliegerin Garhart eingesetzte Rettungsaktion aus. Ein halbes Dutzend Kreigsschiffe, zahlreiche Flugzeuge und Tauchboote von Angehörigen der amerikanischen Marine sind für die Suche eingesetzt worden. Überdies sind von der Marineleitung alle Rettungskonturen, die im Sendebereich des Flugzeuges liegen, aufgesondert worden, 24 Stunden Dienst zu machen, damit alle etwaigen Kunstrücks der Fliegerin zu jeder Tages- und Nachtzeit aufgenommen werden können.

In

Nationalelf gegen SA. Bei den Reichswettkämpfen bei der SA findet am 15. August im Olympia-Stadion in Berlin ein Fußballspiel statt, in dem sich die deutsche Nationalelf und eine aus den besten Spielern der SA zusammengesetzte Mannschaft gegenüberstehen.

In

Verheerende Gewitter

Mehrere tödliche Blitschläge.

In

Bei einem schweren Gewitter über der Gegend von Regen in der Bayerischen Ostmärkte schlug der Blitz in ein Holzbauernwesen sowie in eine Hütte ein, in der 14 Personen Unterschlupf vor dem Unwetter gesucht hatten. Der Blitz erschlug zwei Holzhauer, darunter einen Vater von 12 Kindern, während die übrigen Personen mit dem Schreden davonkamen.

In

Die Kreisamtsleitung der NSDAP hat für die betroffenen beiden Familien eine Hilfsaktion eingeleitet. Auch über die Gegend von Duenzling bei Kelheim ging ein schweres Gewitter nieder. Dabei wurde eine auf dem Felde arbeitende Frau vom Blitz getötet.

In

Ein schweres Gewitter rückte in der weiteren Umgebung von Nimpfach (Kreis Reichenbach) und in benachbarten Ortschaften des Kreises Streitberg schwere Verlustungen an. Besonders das Dorf Groß-Kniegnitz ist schwer betroffen worden. Hatten und Hölzer sind von dicken Schlammschichten bedeckt. Die Brunnen sind so verunreinigt, daß Trinkwassermangel besteht. Das von den höher gelegenen Feldern herunterfließende Wasser ist ein Kind weit mit sich fort, das jedoch lebend an-

Mitgefühl mit diesen Fremden muss erhalten, nur dann wird es möglich sein, daß sie recht bald den Spangenberg-Staub abschütten. Das sie bei uns keine Existenzmöglichkeit mehr haben, das haben die letzten Jahre bewiesen. Man soll ja nicht meinen, daß der Kampfeswillen abgenommen hat und daher muß auch den übrigen Fremdlingen die Frage vorgelegt werden: "Wann wollt ihr verschwinden?"

Nun sind ja in den letzten Jahren eine Reihe von Familien hier zugezogen, die vielleicht nicht wissen, wer gemeldet werden soll und daher geben wir hier eine gesamte Liste derjenigen Juden bekannt, die noch in Spangenberg wohnen:

Apel, Elsbeth, Haushälterin, Langeallee
Goldschmidt, Meier, Rathausstraße
Goldschmidt, Selma geb. Löwenstein, Rathausstraße
Goldschmidt, Gerhard, Rathausstraße
Haas, Sara, Neukirch
Katz, Bernhard, Langeallee
Kehler, Natalie, Langeallee
Kehler, Richard geb. Spangenthal, Langeallee
Löwenstein, Hugo, Burgstraße 113
Löwenstein, Adele geb. Müller, Burgstraße 113
Löwenstein, Werner, Burgstraße 113
Müller, Meier, Burgstraße 113
Müller, Helwine geb. Jüngster, Burgstraße 113
Spangenthal, Amalie geb. Löwenstein, Neustadt 48
Spangenthal, Hugo, Langeallee 211
Spangenthal, Selma geb. Blumenkrohn, Langeallee 211
Spangenthal, Sara, geb. Bergen, Langeallee 211
Spangenthal, Eude, Langeallee 211
Spangenthal, Leopold, Langeallee 190
Spangenthal, Jeanette geb. Goldschmidt, Langeallee 190
Spangenthal, Paula geb. Stern, Obergrasse
Wolf, Paula geb. Spangenthal, Neustadt 48

Nun wird jeder Bescheid wissen und wir geben uns der Hoffnung hin, daß wir bald berichten können, daß dieser oder jener die Liste verkleinert hat.

Verschwindet ruhig, wir fühlen uns ohne Euch weit wohler und wir haben auf Euch keinerlei Rücksicht zu nehmen, denn Ihr habt das früher auf uns auch nicht genommen. Euer Gott war das Geld und es hat Euch ins Unglück gebracht. Früher waret Ihr oben, aber jetzt sind wir es. Daher schließe aus dieser Tatsache die notwendigen Konsequenzen.

Und wenn dies einige Volksgenossen noch nicht begriffen haben sollten, dann muß ihnen etwas nachgeholfen werden, denn Spangenberg muß ganz rein werden. P.

